

ILLiad Request Printout

Transaction Number: 681585
Username: kdevriel Name: Hent de Vries
ISSN/ISBN:
NotWantedAfter: 01/07/2008
Accept Non English: Yes
Accept Alternate Edition: No
Request Type: Article - Express

Loan Information

LoanAuthor:
LoanTitle:
LoanPublisher:
LoanPlace:
LoanDate:
LoanEdition:
NotWantedAfter: 01/07/2008

Article Information

PhotoJournalTitle: Harry Kunneman and Hent de Vries, eds., Die Aktualität der 'Dialektik der Auf
PhotoJournalVolume:
PhotoJournalIssue:
Month:
Year: 1989
Pages: 9-14
Article Author: Harry Kunneman and Hent de Vries
Article Title: 'Einleitung' PLUS TABLE OF CONTENTS AND FRONT MATERIAL!

Citation Information

Cited In:
Cited Title:
Cited Date: Electronic Delivery
Cited Volume:
Cited Pages:

OCLC Information

ILL Number:
OCLC Number:
Lending String:
Original Loan Author:
Original Loan Title:
Old Journal Title:
Call Number: B3279.H8473 P532 1989
Location:

Notes

Einleitung

Vor etwa vierzig Jahren erschien eine der widerspenstigsten philosophischen Schriften unseres Jahrhunderts: die *Dialektik der Aufklärung* entstanden aus der Zusammenarbeit von Max Horkheimer und Theodor W. Adorno. Die darin aus einer gleichsam idiosynkratischen Mischung der Traditionslinien von Nietzsche, Marx, Freud und Weber geschmiedete Kritik der instrumentellen Vernunft, die in einer Reihe von auf den ersten Blick disparaten philosophischen Fragmenten von den Autoren entwickelt wurde, erwies sich als ein gleichermaßen an Ausdruck und Stringenz, Ambivalenz und konstruierter Einheit reicher geschichtsphilosophischer und anthropologischer Rückblick auf das durch grauenhaften Katastrophen geprägte Zeitalter der Moderne.

Die prägnanten und oft mehrdeutigen Denkfiguren des Buches verhalten nämlich *einerseits* einem tiefgreifenden Pessimismus zum Wort – und dies sicherlich nicht nur hinsichtlich des damaligen, im Zeichen des Faschismus, des Stalinismus und der Massenkultur stehenden Zustands, den die Autoren aus der Ferne des Exils um so schärfer wahrzunehmen schienen. Die Schrift umriß auf den ersten Blick eine einzige – anhand einer Konstellation von geschichtsphilosophischen Exkursen retrospektiv handfest gemachte – Idee, nämlich die Idee einer von der Urgeschichte der Subjektivität her fast gradlinig verlaufenden Selbstzerstörung der okzidentalen Zivilisation insgesamt. *Andererseits* aber zeichnete sich der Text nicht weniger aus durch den entschlossenen Versuch, dennoch festzuhalten an

der befreienden Kraft der Vernunft, welche sich in der philosophischen Reflexion offenbaren und durchsetzen sollte – allerdings weder aufgrund eines der Vernunft angedichteten Versöhnungspotentials, im Sinne etwa des idealistisch stilisierten Hegelschen objektiven Geistes, aber wohl auch kaum in der Hoffnung auf eine Entwicklung, die die nachhegelschen Materialisten mit dem umgestülpten, aber nicht weniger geschlossenen Dialektikbegriff verbunden hatten.

Vierzig Jahre später hat diese Analyse nichts an suggestiver Kraft eingebüßt – und an Aktualität hat sie eher gewonnen. Obwohl sich im Verstehenshorizont der heutigen Leser zweifellos tiefgreifende Wandlungen vollzogen haben, scheint das heutige geistige Klima die zeitdiagnostischen Züge dieses vielschichtigen Buches schärfer hervortreten zu lassen als je zuvor. Namentlich im Lichte der Debatte um Moderne und Postmoderne könnte eine erneute Lektüre der *Dialektik der Aufklärung* nach mehreren Seiten hin ertragreich sein. Die Ambivalenzen, die in der Auseinandersetzung um den sogenannten Diskurs der Moderne von seinen postmodernen Widersachern hervorgehoben werden, könnten, so scheint uns, anhand des (ehemaligen) Grundbuches der Kritischen Theorie wohl nicht beantwortet, aber denn doch schärfer, als bis es jetzt geschehen ist, gefaßt und damit erhellt werden. Umgekehrt dagegen können die Fragen, um die es in dieser Debatte geht, eine fruchtbare Perspektive auf die Interpretation und Würdigung der *Dialektik der Aufklärung* eröffnen. Führt man beide Linien zusammen, so ergibt sich etwa folgendes.

Die Faszination, welche die *Dialektik der Aufklärung* erneut ausübt, hängt offenbar damit zusammen, daß dieses Buch auf überzeugende Weise eine Grunderfahrung vieler heutiger Intellektueller auf den Begriff bringt. Es artikuliert das weitgehende Auseinandertreten von Rationalität einerseits und Versöhnung und Freiheit andererseits – aber zu gleicher Zeit wird dieses augenscheinliche Faktum von Horkheimer und Adorno leidenschaftlich angeklagt im *Namen* einer normativen Perspektive, die in der Vernunftkonzeption der Aufklärung zum ersten Mal klar angesprochen worden ist.

Damit zeigt das Buch eine fundamentale Spannung auf, die auch für die Debatte um Moderne und Postmoderne charakteristisch ist. Zum ersten findet sich diese Spannung im *Feinbild*, das die wichtigsten Kontrahenten in dieser Debatte voneinander konstruiert haben.

So zum Beispiel, wenn Jean-François Lyotard in *La Condition postmoderne* Habermas den Vorwurf macht, seine Rationalitätskonzeption sei auf Konsensus ausgerichtet und reproduziere damit letztlich nur die imperialistische und terroristische Grundstruktur der okzidentalen Vernunft; oder, umgekehrt, wenn Habermas den Postmodernismus mit dem Neokonservatismus assoziiert und damit sowohl philosophisch wie politisch denunziert.¹ In *beiden* Fällen wird dem Gegner vorgeworfen, eine philosophische Position zu vertreten, die der normativen Perspektive von Versöhnung und Freiheit nicht gerecht wird, ja dieser Perspektive sogar entgegenwirkt und auf diese Weise das verhängnisvolle Band zwischen Rationalität und Gewalt auf philosophischer Ebene perpetuiert.²

Aber das gleiche Spannungsverhältnis findet sich, zum zweiten, auch innerhalb des breiten Spektrums postmoderner Positionen selbst, etwa in der Form der Gegensätze zwischen der von Lyotard in *Le Différend* entwickelten Perspektive und Baudrillards Zeitdiagnose, wie er sie in *Les stratégies fatales* entfaltet hat. Wo Baudrillard den sinnlos wuchernden Krebs als die paradigmatische Grundstruktur unserer Zeit und als die unentrinnbare Verkörperung aller aufklärerischen Vernunftutopien anvisiert, da entwirft Lyotard eine philosophische Perspektive, die zwar auf der Annahme basiert, daß Sprechen einerseits und Gewalt und Unrecht andererseits unvermeidlich miteinander verbunden sind, die aber nichtsdestoweniger auch mit der Möglichkeit und der Notwendigkeit rechnet, diesem Unrecht zur Stimme zu verhelfen und es anzuklagen.

Es liegt also die Vermutung auf der Hand, daß die wichtigsten postmodernen Diagnosen unseres Zeitalters und der Spielräume unseres Denkens und Handelns, ungeachtet des unmißverständlichen und tiefgehenden Unbehagens in die von unleugbaren Verzerrungen geprägte Kultur der Moderne, immer schon oder trotz alledem auf bestimmte kritische Aufklärungsideale verwiesen bleiben, obwohl die Ansprüche der Kritik im Zweifellicht der noch immer fortwähren-

¹ Vgl. Jean-François Lyotard, *La condition postmoderne*. Rapport sur le savoir, Paris 1979, S. 106 und J. Habermas, *Die neue Unübersichtlichkeit*. Kleine Politische Schriften V, Frankfurt 1985, S. 49

den Dialektik der kulturellen und gesellschaftlichen Rationalisierung nur noch abgeschwächt vorgetragen werden können. Aus dieser Perspektive gesehen liefert die *Dialektik der Aufklärung* nicht nur Material zur Unterstützung beider Positionen. Sie macht vor allem auch den Blick frei auf die für *beide* Positionen fundamentale Spannung zwischen Vernunftkritik bzw. Vernunftskopsis einerseits und einer in der Tradition der Aufklärung verwurzelten normativen Perspektive andererseits. Beschränken wir uns zur Illustration dieser »Arbeitshypothese« auf jene wichtigen kontroversen Punkte, die auch in dem vorliegenden Sammelband ihre Spuren hinterlassen haben.

Daß die *Dialektik der Aufklärung* bestimmte moderne Intentionen verfolgt, wird wohl kaum ernsthaft bestritten werden können. Die Vermutung, sie zeige aber dessen ungeachtet im Vexierbild der jetzt herrschenden Kontroversen und Fragerichtungen Bruchlinien und Spuren auf, die eine unbeabsichtigte, heimliche Verwandtschaft nahelegen könnten mit bestimmten postmodernen Themen, die vor allem im Kontext der französischen Gegenwartsphilosophie geltend gemacht worden sind, steht zur Diskussion. So läßt sich in der narrativen Struktur des Buches zum einen die Totalisierung einer zum »singulären Referenzobjekt«, zum »Abendland«, zur »Moderne« oder zur »Aufklärung« geronnenen geschichtlichen Wirklichkeit nachweisen, was von *H. Schnädelbach* als ein Indiz für ihren Übergang zu einem durch Rousseau geprägten Sozialmythos entlarvt und von *H. Geyer-Ryan* als ein Rückfall in ein organisches Entwicklungsmodell mit negativem Vorzeichen diagnostiziert wird. Zum anderen aber bleibt die heuristische Perspektive der *Dialektik der Aufklärung* doch auch an jenen der positiven oder negativen Totalität widersprechenden Motiven des Leidens, des Besonderen, Ephemereren fixiert, obwohl sie sich damit noch nicht in der Nähe einer radikal diskontinuierlichen Geschichtsphilosophie befindet, wie (aus unterschiedlichem Blickwinkel) von *G. Schmid Noerr* und *J. Baars* hervorgehoben wird. Die überschwenglichen Rückprojektionen wären dann aber nicht nur ein Specimen von narrativ erzeugtem Schein, wie die großen Erzählungen der »klassischen Moderne« es waren, sondern sie würden doch wohl *auch* lesbar sein als eine – weniger ontologisierte als fragmentarisch erzählte und zuletzt doch nur hypothetische – Re-

konstruktion eines im Grunde genommen kontingenten Geschehens. Denn daß die anamnetische Kritik nur möglich ist in und durch Erzählungen, wird von jeder Zeile der *Dialektik der Aufklärung* suggeriert. *G. Vattimo* geht in seiner Betrachtung über die »Verwindung« der Metaphysik und des klassisch-modernen Geschichtsverständnis ausführlich auf die Konsequenzen einer solchen Denkfigur ein. Wenn die Postmoderne sich als pauschale Verabschiedung der Moderne verstehen würde, würde sie unter das Verdikt der *Dialektik der Aufklärung* fallen.

Die *Dialektik der Aufklärung* könnte in unserer Epoche aktuell sein, weil sie eben das Ineinanderspielen vom Versöhnungspathos der einmal substantiellen, nun restmetaphysischen Vernunft und einer pluralistisch transformierten sowie einer perspektivisch ironisierten, aber nie ganz verabschiedeten Vernunft in sich reflektiert. *M. Seel* geht in seinem Beitrag der Frage nach, wie eine diesen unterschiedenen Traditionslinien entsprechende Typologie der Verfolgung von Einheit bzw. Entzweiung oder Heterogenität aussehen könnte und wie eine plausible Entscheidung zwischen diesen, nicht immer in Reinkultur vorhandenen Vernunft- und Lebensformen begründet werden könnte.

Fragen ließe sich allerdings, welche Theorieformation oder welche nicht mehr in jeder Hinsicht theoretisch formulierbare Geste das Erbe von welchen versprengten Zügen der *Dialektik der Aufklärung* an treten könnte. Wäre das eine Transformation der Ansätze der frühen Kritischen Theorie zu einer komplexen, formal-pragmatischen Rationalitätstheorie, die sich von inhaltlichen Fragen des guten Lebens, im Unterschied zu der moralischen Frage nach der prozeduralen Rechtfertigung von Normen, dispensiert, aber doch von bestimmten Motiven der Dialektik der Aufklärung und der Machttheorie von Foucault bereichert und modifiziert werden könnte, ohne freilich ihre paradigmatischen Züge widerrufen zu müssen, wie der Beitrag von *H. Kunneman* zu zeigen versucht? Oder wäre das eine durch »Frankfurter« Einsichten bereicherte feministische Perspektive, die sich jedoch kritisch verhält gegen patriarchalische Züge, die auch hier noch zu vermerken sind, wie *Chr. Kulke* vorschlägt? Oder wäre das vielmehr ein an Benjamin (vgl. die Beiträge von *H. Geyer-Ryan* und *W. van Reijen*), dem späten Adorno und an den Franzosen (im besonde-

ren an Foucault — wie *P. Deous* zu zeigen versucht — aber auch an Lyotard, Derrida und Levinas) geschulter mikrologischer Blick, der den Spuren des Anderen der Vernunft nachspüren möchte und je nach Bedarf eine ethische Haltung oder den stoischen Blick der Mikrophysik der Macht übernehmen könnte, ohne dafür eine weitere argumentative Begründung zu fordern? Ist es nicht gerade die Abweisung der (Re-)Konstruktion von positiven Alternativen für die Moderne und eine gleichsam stoisch verharrende Negativität, worin die Denkfigur von Horkheimer und Adorno in diesem Buch der postmodernen Skepsis unbeabsichtigt nahekommt? Damit freilich scheinen sich vorsichtig auch neue Perspektiven in der Rezeptions- und Wirkungsgeschichte anzukündigen. Die in diesem Band veröffentlichten Beiträge von *G. Vattimo* und *H. de Vries* versuchen aus verschiedenen Perspektiven Vorschläge in dieser Richtung zu entwickeln.

Wie man die Fragen, die in den verschiedenen Beiträgen aufgeworfen werden, auch beantworten möchte und welche der möglichen Rezeptionsstrategien man auch vorzieht, klar ist jedenfalls, daß das in der *Dialektik der Aufklärung* exemplifizierte Spannungsverhältnis zwischen Vernunftverzweiflung und dennoch anvisierter vernünftiger Normativität in all diesen Alternativen auf verschiedene Weise zurückgefunden werden kann. Die Inspiration und die Aktualität dieses faszinierenden Buches beruhen so gesehen vor allem darauf, daß dieses Spannungsverhältnis nicht verneint, sondern bewußt festgehalten wird.

Die Aktualität der *Dialektik der Aufklärung*

Daß wir uns vierzig Jahre nach dem Erscheinen eines Buches an seinem ersten Erscheinungsort zu einem Kongreß versammeln, ist eine Tatsache, die für sich spricht: Die *Dialektik der Aufklärung* ist aktuell, und dieser Kongreß fände nicht statt, wenn dies nicht der Fall wäre. So kann die Aktualität der *Dialektik der Aufklärung* — zumindest in unserem Kreis — wohl nicht sinnvoll bestritten werden; viel schwerer ist es freilich, genauer zu bestimmen, worin sie besteht. Gerade die jüngere Rezeptionsgeschichte ist eine Geschichte radikaler Kritik der *Dialektik der Aufklärung* gewesen, und von den wichtigsten Argumenten dieser Kritik wird heute und morgen noch die Rede sein. Sicher wird man sich der Aktualität einer Kritischen Theorie auch nur kritisch versichern können — affirmative Musealisierung und defensive Orthodoxidiebildung sind mit ihrem eigenen Sinn unvereinbar — aber die Frage bleibt doch erlaubt, was nach der Kritik der Kritischen Theorie als *Dialektik der Aufklärung* am Ende noch von ihr übrig bleibt. Bleibt sie nur dadurch aktuell, daß sie ihre eigene Kritik anregt und im Feuer, das sie speiste, selbst verbrannte? Ist das Buch also nur noch ein historisches Dokument, das in die Geschichte der Kritischen Theorie gehört und einen inzwischen überholten Entwicklungsstand bezeugt? Sind die darin entwickelten Gedanken nur noch in der kritisch gefilterten und verwandelten Form präsent, in der die geistigen Söhne, Enkel und Urenkel auf Horkheimer und Adorno Bezug nehmen?

Inhalt

Vorwort	7
<i>Harry Kunneman/Hent de Vries</i> Einleitung	9
<i>Herbert Schmadelbuch</i> Die Aktualität der <i>Dialektik der Aufklärung</i>	15
<i>Martin Seel</i> Plädoyer für die zweite Moderne	36
<i>Gunzelin Schmid Noerr</i> Unterirdische Geschichte und Gegenwart in der <i>Dialektik der Aufklärung</i>	67
<i>Peter Dews</i> Foucault und die <i>Dialektik der Aufklärung</i>	88
<i>Willem van Reijen</i> Der Flaneur und Odysseus	100
	5

7
30.4
10.4.89

10.4.89

ADU 1548
666

20.6.89

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Die *Aktualität der »Dialektik der Aufklärung«* : zwischen *Moderne und Postmoderne* / Harry Kunneman ; Hent de Vries (Hg.). – Frankfurt/Main ; New York : Campus Verlag, 1989
ISBN 3-593-34012-7

NE: Kunneman, Harry [Hrsg.]

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Copyright © 1989 Campus Verlag GmbH, Frankfurt/Main

Umschlaggestaltung: Atelier Warminski, Bidingen

Satz: Norbert Czermak, Geisenhausen

Druck und Bindung: Druckhaus Beltz, Hemsbäch

Printed in Germany

10.4.89
10.4.89

Helga Geyer-Ryan

Von der *Dialektik der Aufklärung* zur Dialektik der *Odysee*.
Gegen eine puristische Moderne bei Adorno und Horkheimer
114

Christine Kulke

Die Kritik der instrumentellen Rationalität –
ein männlicher Mythos
128

Harry Kunneman

Dialektik der Aufklärung, Mikrophysik der Macht und die Theorie
des kommunikativen Handelns
150

Gianni Vattimo

Das Ende der Geschichte
168

Hent de Vries

Die *Dialektik der Aufklärung* und die Tugenden der »Vernunftskopsis«.
Versuch einer dekonstruktiven Lektüre ihrer
subjektphilosophischen Züge
183

Jan Baars

Kritik als Anamnese:

Die Komposition der *Dialektik der Aufklärung*
210

Jan Baars

Seitenkonkordanz
236

Vorwort

Aus Anlaß des 40. Jubiläumjahres der Veröffentlichung der *Dialektik der Aufklärung* beim Querido-Verlag in Amsterdam wurde vom 10. bis 11. Dezember 1987 an der Universität von Amsterdam ein internationaler Kongreß zum Thema *Dialektik der Aufklärung: zwischen Moderne und Postmoderne* veranstaltet. Die Beiträge dieses Sammelbandes sind größtenteils überarbeitete Referate, die, mit wenigen Ausnahmen, auf diesem Kongreß vorgetragen wurden, teils aber neu geschrieben oder, wegen ihrer Relevanz für das Thema, auf unsere Bitte übersetzt wurden.

Wir möchten den Teilnehmern der Konferenz für die freundliche Überlassung der Manuskripte und den folgenden Institutionen für die Finanzierung der Tagung bzw. die Erstattung von Druckbeiträgen danken, ohne die eine Veröffentlichung des vorliegenden Bandes nicht möglich gewesen wäre: der Faculteit Wijsbegeerte der Universiteit van Amsterdam, der Faculteit Godgeleerdheid der Rijksuniversiteit Leiden, dem Goethe-Institut Amsterdam und der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Den Haag. Das Bildnis des Kyklopen und des Odysseus auf dem Umschlag wurde vom Prentenkabinett in Leiden dankenswerterweise zur Verfügung gestellt. Last but not least möchten wir aufs herzlichste Noortje Evertsen und Marëtte Flipse danken, die uns unermüdet und mit manchen Anregungen bei der Vorbereitung und der Organisation der Tagung im schönsten Sinn geholfen haben.

Harry Kunneman/Hent de Vries